Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 12

Artikel: Bei den schweizerischen Spenglermeistern in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regierungsrat ersucht den Kantonsrat um Bewilligung eines Rredites von 45,000 Fr. für die Erftellung eines Doppelwohnhauses mit zwei Wohnungen bei ber Scheune in Neu-Rheinau. Von der Verwaltung der Pflegeanstalt Rheinau wurde schon längst auf die dringende Notwendigkeit aufmerksam gemacht, für den Meifterknecht des ausgedehnten landwirtschaftlichen Betriebes und seine Familte, die bisher in der Scheunewohnung tn Neu-Rheinau untergebracht waren, eine Wohngelegenheit in möglichfter Nahe der Dekonomiegebaulichkeiten zu beschaffen. Baudirektion und Anftaltsverwaltung einigten fich dahin, nicht nur eine, sondern zwei Wohnungen durch einen freiftebenden Neubau bei der Scheune herzuftellen, um auch dem Anftaltsgärtner eine beffere Wohnstätte bieten und dem Mangel an den notwendigen Raumlich: keiten zur Unterbringung von Feldfrüchten usw. abhelfen zu konnen. Die zwei Wohnungen find nicht übereinander, sondern nebeneinander angeordnet, weil auf diese Weise ein bequemeres Wohnen gewährleistet ift und auch weniger Störungen entstehen. Die Kosten werden bei der vorgesehenen Bauart nicht größer sein als bei der Einrichtung eines zweiftocfigen Gebäudes mit Wohnungen übereinander. Die Koften des Hauses sind bei 1000 m3 Inhalt und einem Kubikmeterpreis von 45 Fr. auf 45,000 Franken zu veranschlagen. Eine Wohnung kostet sonach 22,500 Franken; das Zimmer, wenn die Küche auch als Zimmer gerechnet wird, stellt sich auf 3750 Fr. Wird der Kellerraum, welcher der Verwaltung zu dienen hat, abgerechnet, so reduziert sich der Wohnungspreis von 22,500 Fr. auf 20,000 Fr., und der Zimmerpreis auf rund 3350 Franken, also einen sehr bescheidenen Betrag. Die Mietzinse find in Hinficht auf die ortsüblichen Verhältniffe relativ niedrig anzusetzen. Die Aufsichtskom= miffion der Pflegeanstalt Rheinau hat dem Brojekte zu-

Bauliches aus dem Kanton Schwyz. (Korr.) Der Bau des Gewerbeschulhauses in Schwyz rückt nun in greifbare Nähe, indem derselbe laut Kirchgemeinde: Beschluß zur Ausschrung gelangt. Das neue Gewerbeschulhaus, welches von Architekt J. Steiner in Schwyz entworfen wurde, kommt 7 m von der äußern Herrengasse in die untere Hirschlitzu stehen und wird dem Niveau der Straße entsprechend die Lokale für Fenerwehrrequisiten, Wachtlokal usw. enthalten. Unterhalb dieser Käumlichkeiten wird die Turnhalle von zirka 260 m² Fläche und 5 m lichter Höhe erstellt. Hieranschließen sich eine Küche für die Suppenanstalt, eventuell für das Militär, eine Gerätekammer, Ankleideraum usw. sir die Turner an. Im ersten Stock werden vier geräumige Schulzimmer eingebaut und in den Dachstockkommt der Zeichnungssaal. Die Kostensume beträgt 260,000 Fr.

Die neue Seebrücke an der Seeftraße in Gersau wurde am 4. Juni dem öffentlichen Betrieb übergeben. Die Brücke, welche in Beton ausgeführt ift, wird als ein gut gelungenes Werk bezeichnet und allgemein als solches anerkannt. Ersteller der neuen Seedrücke sind die Gebr. Camenzind in Gersau.

Die Gemeinde Altendorf am oberen Zürichsee gebenkt die Pfarrkirche zu vergrößern. Ein Bauprojekt im Kostenvoranschlag von 200,000 Fr. ist bereits ausgearbeitet.

In Siebnen fand durch den Diözesandischof von Chur die Einweihung der neuen katholischen Kirche ftatt. Die neue Kirche bildet eine Zierde der Ortschaft.

Reues Bürgerspital in Solothurn. Für den Bau eines neuen Bürgerspitals, der bereits ziemlich weit vorgeschritten ift, bedarf die Bürgergemeinde Solothurn eines Baukapitals von 3,9 Millionen Franken. Diese Baufumme ist bis auf einen Restbetrag von 200,000 Fr.

beisammen. Für das mutmaßliche Betriebsdesizit von jährlich 18,000 Fr. bei Beibehaltung der niedrigen Verpslegungstaxen des bisherigen alten Spitals, ist serner ein Betriebskapital von 400,000 Fr. zu beschaffen. Gemäß Beschluß der Bürgergemeinde soll die Gesamtrestumme von 600,000 Fr. durch eine Sammlung fretwilliger Spenden der Landgemeinden der obern Bezirke, sowie der industriellen Unternehmungen und Privater aufgebracht werden. In seiner letzten Sitzung beschloß der Einwohnergemeinderat Grenchen, seinem Bausondzur Errichtung eines Gemeindespitals 80,000 Franken zu entnehmen und sie der Bürgergemeinde Solothurn zur Verfügung zu stellen. Dieses Besspiel wird der Sammlung in den andern Gemeinden, die ebenfalls dieser Tage durchgesührt wird, sehr förderlich sein. Ein ungenannt sein wollender Wohltäter vermachte dem Spitalbausonds die Summe von 20,000 Fr.

Neues Postgebäude in Buchs (St. Gallen). Dem Bernehmen nach soll die eidgenössische Postverwaltung beabsichtigen, die "Arlbergliegenschaft" in Buchs zu erswerben und darauf ein neues Posts und Telegraphensgebäude zu erstellen.

Renovation des Zwinglihauses in Wildhaus. Das Zwinglihaus in Wildhaus befindet sich schon sett langen Jahren in einem bedenklichen baulichen Zustand, sodaß einige dringliche Reparaturen notwendig wurden, woburch sich auch das Innere vorteilhaft verändert hat. Die Innenausstattung, wozu das Schweizerische Landesmuseum in Zürich wertvolle Stücke beitrug, ebenso einige Brivate, bietet nunmehr ein möglichst getreues Bild der Zeiten Zwingli's.

Bau der Mellinger Brude (Aargau). Der Entwurf der Großratstommiffion jum Defret betreffend die Erftellung einer neuen Reugbrücke und die Verbreiterung des Brückentores in Mellingen liegt vor. Danach wird dem Großen Rate folgender Beschluß vorgeschlagen: Die hölzerne Reußbrücke in Mellingen ift durch eine maffive Brude zu ersetzen und das anschließende Brudentor zu verbreitern. — Die Brude erhalt eine Fahrbahnbreite von 6 m mit beibsettigen Gehwegen von je 1,5 m Breite. Aber die Ausgestaltung der Brude entschetdet der Regierungsrat nach Anhörung des Gemeinderates Mellingen endgültig. — Die zu 340,000 Fr. veranschlagten Gefamtkoften follen aufgebracht werden wie folgt: a) Bundes: beitrag 50,000 Fr.; b) Beitrag aus den Automobilgebuhren 71,500 Fr.; c) Staat aus direkten Staatsmitteln 80,000 Fr; d) Gemeinde Mellingen 120,000 Fr.; e) übrige Gemeinden (Perimeter) 18,500 Franken. Total wie oben 340,000 Fr.

Bei den schweizerischen Spenglermeistern in Zürich.

(Rorrespondeng.)

Unsere schweizerischen Berussverbände verstehen es ausgezeichnet, ihre Jahrestagungen in einen Rahmen zu kleiden, der ihren Veranstaltungen den Charakter eigentslicher Feste verleiht. Tatsächlich sind es ja auch Familiensseste, zu denen sich unsere Handwerker jeweilen einsinden, wenn sie ihre Generalversammlungen begehen, und so ist es denn selbstverständlich, daß sie die ernsten Geschäfte, zu denen sie sich zusammensinden, mit geselligen Anlässen durchwirken, an denen auch die Frauen freudigen Anteil nehmen. Un der 36. ordentlichen Generalversammlung der schweizerischen Spenglermeister, die von weit über 300 Mann aus allen Gauen des Landes besucht war, stellte sich denn auch eine schöne Zahl von Meisterssstrauen ein, für die ein Sonderprogramm mit einer Fahrt

auf den Uetliberg sorgte, bis sie sich beim Hauptbankett am Sonntag und an den Abendunterhaltungen mit Ball du einer flotten Festgesellschaft mit den Chemännern nach

deren Arbeitsfigungen vereinigten.

Am Samstag abend lettete Zentralpräsident Wilhelm Grether aus Basel die Tagung des Schweizerischen Spenglermeifter- und Inftallateurverbandes mit einem Vortrag von Prof. Dr. Beffo über "Die Bestimmungen ber eidgenöffischen Lebensmittel: verordnung, über göten und Berginnen" ein, der an Stelle von Kantonschemiker Dr. Baragiola in leichtfaßlicher und eingehender Weise über dieses Thema referterte. Professor Beffo schilderte die Entstehung der eidgenöffischen Lebensmittelverordnung, die den Konfumenten vor dem Untauf gesundheitsschädlicher Gegenftande Schützen will, und die denn auch erreicht hat, daß eine hygienisch einwandfreie Versorgung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenftanden in der Schweiz befteht. Die Berordnung schreibt vor, daß Koch: und Eggeschirr nur mit Lot bearbeitet werden darf, deffen 3tnn höchstens mit 10% Blet gemischt ift, da sonst die Gefahr einer Bleivergiftung bestehen soll. Der Bortragende wies jeboch deutlich darauf hin, daß diese Bestimmung der Berordnung der Praxis nicht entspreche und nur aufgestellt werden konnte, da die Spenglermeifter fich nicht rechtzeitig mit ihren praktischen Erfahrungen dagegen gewehrt hätten. Er führte dabei aus, daß es sehr wahrscheinlich set, daß auf Grund einer eingehenden und begründeten Eingabe diese Bestimmung wohl von den eidgenöfsischen Behörden einer Revision unterzogen und den praktischen Bedürfnissen angepaßt würde, die, wie den Voten der Diskuffion zu entnehmen war, bei einer Legterung von 30% Blet und 70% Zinn liegt. Die für das Spengler= gewerbe recht wichtige Frage fand eine interessante Beleuchtung sowohl durch den Vortrag als auch durch die rege benutte Disfuffion.

Im Kantonsratssaal sodann traten am Sonntag früh die Spenglermeifier zur Generalversammlung zus sammen, die von dem Borsitzenden Herrn Grether in geschickter Weise geleitet wurde. Die geschäftlichen Erat: tanden murden mit Eleganz erledigt; Genehmigung fanden die mit einem erklecklichen überschuß sich in aufsteigender Richtung bewegende Jahresrechnung und der Jahresbericht, sowie die von Sefretar Dr. Gysler in einem prach: tigen Botum abgelegte Berichterftattung über die Tätigtett der Zentrallettung im ersten Semester 1927. In einer Eingabe der Sektion Genf wurde eine intensivere politische Betätigung ber Berufsvereine gewünscht und die Berbandsleitung aufgefordert, alle Kraft aufzuwenden, um einen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien und ber Gelbftandigerwerbenden zu erreichen zum gemeinsamen Rampf gegen die zunehmenden Verstaatlichungstendenzen und zur gemeinsamen Mitarbeit bei der Gesetgebung. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Genf beftimmt. Ein Genfer Delegierter dankte für diese Wahl, und ein Zürcher stattete der Zentralleitung und Gekrefar Dr. Gysler herzlichen Dank für die glanzende Ge-

ichäftsführung des Berbandes ab.

Nationalrat A. Schirmer=St. Gallen referierte fodann in begeisternder Weise über das Thema "Berufs:

verband und Staat".

Er warf einen Rückblick auf die frühere Organisationsform bes Gewerbes, die Entwicklung des Zunft-wesens, dessen Blütezeit ins 12., 13. und 14., ja bis ins 15. Jahrhundert fällt, sprach dann von der Wand-lung der Auffassungen nach der französsischen Revolution und dem Durchbruch des Grundsates der Handels, und Gewerbefreiheit, ber in ber Bundesversaffung von 1848 verankert murbe. Mit der Zunahme der Induftrte zeigte es fich immer mehr und mehr, daß auch die Wirtschafts.

theorie der Handels, und Gewerbefreiheit Schutbeftimmungen notwendig machte, die eine den Verhältniffen entwachsende Einschränkung ber Handelsfreiheit und Betätigung des Einzelnen brachten. Ende der 1870er Jahre wurde auf eidgenöffischem Boden das Fabritgefet geschaffen, seither folgten weitere Gesetze, welche der Sozialfürsorge gewidmet waren, und immer mehr dringt die Notwendigkeit ins Bewußtsein der öffentlichen Metnung, daß neben der Wirtschaftspolitit die Sozialpolitit einhergehen muß. Zwar find an Stelle der Zunfte die politischen Parteien getreten, die ihre Aufgabe darin sehen, das staatspolitische Gebäude auszubauen. Das Wort Sozialpolitik ist indessen zum Schlagwort Einzelner geworden, die glauben, sich in der Offentlichkeit Berdienfte schaffen zu muffen. Aber Sozialpolitit ift, losgelöft von ber Wirtschaft, ein Unding, und nur, wenn man die Tragfähigkeit der Wirtschaft untersucht, kann man auch fefistellen, wie weit Sozialpolitik möglich ift und wo ihre Grengen find.

Nationalrat Schirmer kam schließlich auf die beschetdene Rolle zu sprechen, die in der Folge die Organisation des Gewerbes und des Handwerks in politischen Angelegenheiten spielten, und wies darauf bin, wie die Entwicklung der Berufsverbande rafcher und zielbewußter als diejenige der Gewerbevereine vor sich ging, und wie sett 1906 sich die Berufsverbande zu festen Organisationen zusammenschloffen zu gut verwalteten Gebilden, die wir in der Offentlichkelt nicht mehr entbehren konnten. Zwar sind diese Verbande ohne jeden Kontakt zum Staat und rein privatrechtlicher Natur, die sich nur so viel Recht zu schaffen in der Lage sind, als sie Macht aufbieten können. Ein Bergleich zwischen der Zwangsorganisation, wie sie die deutsche Zwangsinnung darftellt, und der freien Organisation fällt zu Gunften des freien Zusammenschluffes aus. Die Erfahrungen der Rriegs- und Machkriegszeit bewiesen, daß die Zuweisung der Betätis gung auf sozialpolitischem Gebiete an Berufsverbande unter Ausschaltung der öffentlichen Verwaltung Vorteile wirtschaftlicher Natur bringt und daß nur eine Zusams menarbeit mit dem Staat zu Gunften des Bolksganzen ausschlägt und nicht eine übernahme aller sozialpolitischen Aufgaben burch ben Staat.

Die Frage ber Definition des Berufsverbandes und beffen Beteiligung am Staatsleben ift noch in Abklärung begriffen. Niemand beftreitet mehr die Notwendigkeit der Organisation im Wirtschaftsleben. Notwendig wird es sein, in den Organisationen den Gedanken der gegen: seitigen Gleichberechtigung zum Durchbruch zu bringen, um, wenn nach und nach an Stelle des freien personlichen Arbeitsvertrages der Rollektivvertrag treten follte, erreichen zu können, daß die Organisationen vertragsfähig geftaltet werden. Berträge zwischen Unternehmern und Arbeitern sollten in einer noch näher zu umschretbenden Beife verbindlich erflart werden konnen, und zwar kann und darf dies nur auf Antrag der beteiligten Berbande erfolgen und nicht etwa durch Erlaß von Beftimmungen behördlicherseits. In gleicher Beise sollten die Berbande auch bei der Ausführung von Gesetzen herangezogen werden konnen, um eine ungefunde Berbreites rung des Staatsbureaufratismus zu vermeiden und doch eine Ordnung im Wirtschaftsleben zu erreichen, die bei ben heutigen verworrenen Berhaltniffen eine gemiffe Rot. wendigkeit bedeutet. Nicht auf dem Wege der Zwangs-innung, deren Funktionen in Deutschland gesetzlich umschrieben sind, und nicht die Zwangsjacke des Faszismus, der ohne Rücksicht auf die Eigenheiten und Bedürfnisse einzelner Kreife feine Gefetesschablone auf das Ganze ausdehnt, kann das Ziel erreicht werden, sondern wir muffen nur den Raum schaffen und es der Entwicklung und den Bedürfniffen überlaffen, diefen Rahmen ju

füllen. Aufgabe der Berufsverbände ift es, so schloß der Referent seine tiesschürfenden Aussührungen, sich heute schon moralisch und verwaltungstechnisch so auszubauen, daß sie zur Erfüllung dieser Aufgaben fähig werden. Die Berufsverbände müssen aus eigener Kraft ihr Ansehen mehren, so daß schließlich der Staat von selber bei der Erfüllung seiner Aufgaben sich ihrer Mitarbeit bedienen wird.

Am Bankett im großen Saal der Tonhalle erfreute die Knabenmusik Zürich mit raffigen Vorträgen, das Joblerquartett des F. C. Z. und der Gemischte Chor Neumunfter mit reizenden Liedern. Gine große Bahl von Ehrengäften tonnte hier der Präfident begrüßen; durch Entschuldigungen prangten einzig Regierung und Stadtrat von Zürich, die dafür in umso stärkerer Delegation nebenan die Tessinergäsie der Wirtschaftsgewerbeausstellung setierten. Brafident Rradolfer der Sektion Zürich des Spenglermelfterverbandes erinnerte in seiner Ansprache an die Entwicklung der Organisation in Zürich, wo 1908 die lette Versammlung stattfand, und trank auf das Wohl des schweizerischen Spenglermeifterverbandes. National. rat Dr. Tschumi aus Bern ehrte die große Wirksam: kett des früheren Zentralpräsidenten alt Kantonsrat Sträßle und die tüchtige Arbeit des derzeltigen, Herrn Grether, freute sich über die Begeifterung, mit der die Lehrlingsfürsorge im Berbande gepflegt und begleitet wird, wies auf die Notwendigkeit der Berbefferung der Verhältniffe im Submiffionswesen hin und betonte bas Zusammenspiel der lokalen und kantonalen Organisationen in den schweizerischen Berbanden. Er marnte vor der Entmutigung und feuerte an zu frischem Vorwärtsschauen in die Zukunft hinein, denn nur, wer seine Kräfte voll und ganz einset, wird sich ber Not entwinden. Zusammenarbeit und Einigkeit aber bient eigenem Glück und dem gesamten Baterland.

Der schweizerische Außenhandel im I. Quartal 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Bauindustrien). (Korrespondenz.)

Die Bauftoffgewerbe gehören bekanntlich nicht zu den sog. "großen Exportindustrien" unseres Landes, die für unsere Industrietonjunktur den Ton angeben. Bielmehr ist ihre Betätigung im Außenhandel der Schweiz mehr nur den Fachleuten als dem großen Publikum bekannt. Daß die Schweiz Chokolade, Kondensmilch, Käse, Uhren und Maschinen exportiert, das weiß bei uns jeder Hirtenknade. Über daß wir hydraulischen Kalk, Asphalt, verschiedene Tons und Töpferwaren aussühren, das wissen außerhalb der Bausachleute die Wenigsten. Und wenn wir gar behaupten, daß dies in großen Wengen und ansehnlichen Geldwerten geschieht, so kann man vielerorts auf ungläubiges Kopsschitchen stoßen.

Bevor wir uns aber mit den Einzelheiten der schweizerischen Bauindustrien beschäftigen, gehört es sich, einen Blick auf's Ganze zu werfen und uns darüber Rechenschaft zu geben, wie sich die Berhältnisse im gesamten schweizerschen Außenhandel gestalten. Da können wir nun zu unserer Freude einen guten Bericht abgeben, der Zeugnis ablegt von einer fortschreitenden Besse, der rung der internationalen Birtschaftslage. Sehen wir uns die bezüglichen Zahlen des ersten Quartals 1927 an und vergleichen wir sie mit denen vom Jahre 1926:

Die schweizerische Aussuhr im 1. Onartal 1927.
Gewicht in Doppelzentnern
q 2,339,500 Bert in Franken
Fr. 465,480,000

Die schweizerische Ausfuhr im 1. Duartal 1926.

Gewicht in Doppelzentnern Wert in Franken q 1,726,800 Fr. 428,838,000

über die wirtschaftspolltische Orientierung unserer derzeitigen Einsuhr geben wir an Hand nachfolgender Tabelle Ausschluß, wobei wir lediglich den Monat März 1927 berücksichtigen, um die neueste Zeit in den Kreis unserer Betrachtung einzubeziehen. Die Reihenfolge der Länder ist geordnet nach den Wertsummen, welche ihr Export im Monat März 1927 erreicht hat. Des Kaumes wegen berücksichtigen wir bei den Absatzebieten und den Bezugsquellen nur die 10 wichtigsten Staaten.

Die ichweizerische Ausfuhr im Marg 1927.

(Nach Ländern geordnet.) A. Die Großabnehmer.

		~ (A	º/o des
1	Deutschland	34,332,000 =	Cotalexportes 20,0
	England	29,854,000 =	17,2
	Bereinigte Staaten	17,163,000 =	9.8
1	Frankreich	12,288,000 ==	
	Italien	10,686,000 =	7,2
0.			6,2
_	B. Die mittleren		
	Ofterreich	6,580,000 =	3,8
7.	Spanien	4,938,000 =	2,8
8.	Japan	4,086,000 =	2,3
9.	Holland	3,764,000 =	2,1
10.	Tichechoflowatet	3.542.000 =	2.0

Die Bezugsquellen.

Die schweizerische Einsuhr im März 1927. (Nach Ländern geordnet.)

A. Die Großlieferanten.

		Fr.	º/o des Cotalimportes
1.	Deutschland	43,894,000 =	20,9
	Frankreich	37,292,000 =	18,6
	Italien	19,776,000 =	9,4
4.	Bereinigte Staaten	14,134,000 =	7,0
	England	13,992,000 =	7,0
6.	Ranada	13,222,000 =	6,6
¥	B. Die mittleren	Lieferanten:	
7.	Belgien	6,123,000 =	3,0
8.	Tschechoflowaket	5,736,000 =	2,8
	Argentinten	5,733,000 =	2,8
10.	Aegypten	5,587,000 =	2,7

Aus diesen beiden fleinen Tabellen ersehen wir, daß Deutschland die Folgen seiner Valutaschwierigkeiten endgultig hinter fich hat. Der Borkriegszuftand hat fich wieder eingeftellt, der darin besteht, daß unfer nördliches Nachbarland sowohl in Bezug von Rohstoffen und Waren wie im Absat unserer eigenen Produtte an erfter Stelle fteht. Weitgehend hat fich dagegen die Stellung Frantreichs geandert. Durch seine ungemein ftarke Position auf dem Gebiete der Metallurgte ift es zu einem Lieferanten der Schweiz geworden, der hinter Deutschland nur sehr wenig nachsteht und ihm an Bedeutung prattisch gleichkommt. Seine Stellung als Absatgebiet ift dagegen natürlich noch schwach, solange die französische Bahrung nicht befinitiv faniert und auf eine gefetliche Basis gestellt ift. Daß aber schon die Stabilisterung de facto im Sinne einer Belebung bes schweizerischen Erportes wirksam war, davon legt gerade die neueste Bublikation der Zollstatistik beredtes Zeugnis ab.

Die Berhältnisse in den Bauftoffindustrien. A. Die Gruppe der Mineralien.

Nach biefer allgemeinen übersicht gelangen wir nun zur Besprechung ber einzelnen Bauftoffgruppen, wobei